

die Literaturübersetzer



Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V. /  
Bundessparte Übersetzer im Verband deutscher Schriftsteller (VS) in ver.di

## **VDÜ – die Literaturübersetzer – Pressenewsletter Nr. 7/2010 (Oktober 2010)**

Liebe Kolleginnen und Kollegen in den Medien,

beim „Weltempfang“ der Buchmesse findet am Mittwoch, den 6. Oktober, um 13.00 Uhr eine Veranstaltung statt, die ich Ihnen besonders ans Herz legen möchte: „Aus dem Bauch argumentiert: die Übersetzung in der Literaturkritik“. Siehe hierzu auch die Punkte 3 und 6 – das Thema ist von großer Tragweite.

Unsere Autorin des Monats, die vielfach ausgezeichnete Dichterin und Lyrikübersetzerin Uljana Wolf, die sich mit anmutiger Leichtigkeit zwischen Berlin und Brooklyn bewegt, zwischen Orten und Sprachen, schenkt uns in diesem Monat einen poetologischen Beitrag, der die Diskussion nur bereichern kann. Wir hoffen jedenfalls, künftig mehr von ihrem „Unreinheits“-Gebot zu hören, um einem normativen Literatur- und Übersetzungsverständnis entgegenzuwirken.

Freuen wir uns gemeinsam auf eine interessante, in jeder Hinsicht vielseitige Buchmesse, auf der wir viele Gelegenheiten zum Gespräch wahrnehmen werden.

Mit herzlichen Grüßen,  
Ihr Hinrich Schmidt-Henkel

Erster Vorsitzender

- 
1. Berufspolitisches
  2. Preise und Auszeichnungen
  3. Buchmesse: Die Literaturübersetzer beim „Weltempfang“
  4. NS-Deutsch - Fortbildung im Literarischen Colloquium Berlin
  5. Vorschau: 2011 wird weltweit das Miłosz-Jahr begangen
  6. Aktuelle Beiträge zum Thema „Literarisches Übersetzen“
  7. Rezensionstipp
  8. Sie über uns – Übersetzer in der Presse im September
  9. Autorenstimme des Monats: Uljana Wolf

- 
1. Berufspolitisches

Nach der Verhandlung vom 9. September 2010 am Bundesgerichtshof ist eine Entscheidung für den 20. Januar 2011 angekündigt. Das Gericht sieht Klärungsbedarf bei manchen Aspekten, die die angemessene Vergütung von Übersetzern betreffen, unter anderem die Beteiligung an Lizenz-erlösen. An den grundlegenden Eckpunkten der ersten Urteile vom Oktober 2009 werde man, dem

Vorsitzenden Richter Joachim Bornkamm zufolge, allerdings festhalten. Wer sich über mögliche inhaltliche Punkte äußern will, muss zwangsläufig im Ungefähren bleiben, wie sich auch an der Verhandlungsbeobachtung des Random-House-Anwalts Richard Hahn (München) im Börsenblatt zeigt (nachzulesen unter: [http://www.boersenblatt.net/395005//template/bb\\_tpl\\_recht/](http://www.boersenblatt.net/395005//template/bb_tpl_recht/)).

## 2. Preise und Auszeichnungen

Am 29. September wurden die französische Schriftstellerin Marie Ndiaye sowie ihre Übersetzerin Claudia Kalscheuer mit dem Internationalen Literaturpreis ausgezeichnet, der vom Haus der Kulturen der Welt und der Stiftung Elementarteilchen in diesem Jahr zum zweiten Mal vergeben wurde. Der VdÜ beglückwünscht die Preisträgerinnen und namentlich die ausgezeichnete Übersetzerin aufs herzlichste!

## 3. Buchmesse: Die Literaturübersetzer beim „Weltempfang“

In Halle 5.0 D 941 | Salon E 953 richten Frankfurter Buchmesse und Auswärtiges Amt vom 6. bis zum 10. Oktober erstmals den "Weltempfang" aus. Zu den Gästen und Akteuren im "Zentrum für Politik, Literatur und Übersetzung" zählen viele Literaturübersetzer. Das Programm bietet ein breites Spektrum an Veranstaltungen, bei denen die Übersetzung einen der Schwerpunkte bildet. Den ganzen farbenprächtigen Strauß von Veranstaltungen, den zahlreiche in- und ausländische Kulturinstitutionen, gemeinnützige Stiftungen, einzelne Verlage und andere Kooperationspartner für die Besucher des Weltempfangs gebunden haben, finden Sie hier: <http://tinyurl.com/376tf23>

## 4. NS-Deutsch - Fortbildung im Literarischen Colloquium Berlin

„...von säkularen Ausmaßen“ – NS-Deutsch als Beispiel totalitären Sprachgebrauchs  
Eine ganztägige und sprachübergreifende Fortbildung für literarische Übersetzer und Interessierte  
Leitung: Gabriele Leupold und Eveline Passet, am 15. Oktober im LCB

Gibt es eine spezifisch totalitäre Sprache? Wodurch zeichnet sie sich aus? Durch einen eigenen Wortschatz, gewiss. Doch was charakterisiert diesen Wortschatz jenseits bestimmter ideologisch besetzter Begriffe? Mehr unter: <http://www.lcb.de/home>

## 5. Vorschau: 2011 wird weltweit das Miłosz-Jahr begangen

Zum 100. Geburtstag des großen Dichters, Schriftstellers, Übersetzers und Literaturnobelpreisträgers Czesław Miłosz findet vom 9. bis 15. Mai 2011 in Krakau ein internationales Seminar für Übersetzer aus dem Polnischen statt. Bei Interesse bitte unbedingt beachten: Die Anmeldefrist läuft am 31.12.2010 aus. Ausführliche Informationen unter: <http://www.milosz365.eu/en,rok-milosza-informacje.php>

## 6. Aktuelle Beiträge zum Thema „Literarisches Übersetzen“

„Sprache im technischen Zeitalter“, Heft 195, September 2010

Im März dieses Jahres veranstaltete der Deutsche Übersetzerfonds im Literarischen Colloquium Berlin eine Tagung unter dem Titel „Über unseren Umgang mit den Klassikern“, in der sich erfahrene „Neu-Übersetzer“ mit Fragen beschäftigten, die sich dann ergeben, wenn ein Werk zum wiederholten Male in den Fokus der übersetzerischen Aufmerksamkeit rückt. Sechs Beiträge sind im aktuellen Heft von „Sprache im technischen Zeitalter“ dokumentiert. Marie Luise Knott führt in die Thematik und Tagung ein. Dazu sind die Beiträge von Gunhild Kübler (Emily Dickinson), Susanne Lange (Cervantes), Rosemarie Tietze (Tolstoi), Andrea Ott (Jane Austen) und von dem Kritiker Werner von Koppenfels abgedruckt. Das Heft enthält außerdem die Rede von Jörg Magenau auf

László Krasznahorkai und seine Übersetzerin Heike Flemming, die er bei der Preisverleihung des Brücke-Berlin-Preises im Juni hielt.

Das Heft kostet 14 € und ist über [www.spritz.de](http://www.spritz.de) zu beziehen.

„Schreibheft“, Zeitschrift für Literatur 75, September 2010

In dieser Ausgabe werden Auszüge aus der deutschen Übersetzung von Béla Hamvas' Monumentalroman „Karneval“ präsentiert, ein Werk, das manche als ungarischen „Ulysses“ rühmen und das von zwei Enthusiasten ohne Verlagsvertrag, aber mit ungeheurer Hingabe übertragen wird. Im Gespräch geben die beiden Übersetzer, Gabor Altorjay und Carsten Dane, Auskunft über ihr epochales Projekt.

Außerdem hat die preisgekrönte Übersetzerin und Schriftstellerin Esther Kinsky unter dem Titel „21 Grad Blau. Mein Balkan“ eine Reiseerzählung verfasst und die Beiträge vieler Gefährten versammelt, unter anderem David Albahari und Hermann Ludwig Heinrich von Pückler-Muskau.

Mehr unter: <http://www.schreibheft.de/docs/aktuell.html>

Auf ein Wort – der VdÜ-„Spot“ aus der Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendbücher „Eselsohr“: Friederike Buchinger schreibt über die literarische Erkundung eines Landes, in dem es noch viel mehr zu entdecken gibt als putzige Trolle. „Literaturförderung mal anders - Norwegen“ im Oktoberheft: [tinyurl.com/3x94bsa](http://tinyurl.com/3x94bsa)

Notizen beim Übersetzen von Ilse Aichingers „Hemlin“ ins Englische von Uljana Wolf und Christian Hawkey. Zu finden in dem ganz Ilse Aichinger gewidmeten 9. Heft der „Berliner Hefte zur Geschichte des literarischen Lebens“, herausgegeben an der HU von Roland Berbig und Hannah Markus. Mit Texten zu Aichingers Spätwerk, unveröffentlichten Aichinger-Texten und Tagebuch-Auszügen, einem Beitrag von Elke Erb und mehr. ISBN 09049-5372; 10,- €. Zu beziehen über [roland.berbig@german.hu-berlin.de](mailto:roland.berbig@german.hu-berlin.de).

The Telephone Journal #1: Dieser Tage in New York erschienene, erste Ausgabe des „Telephone Journal“, einer neuen, kleinen Literaturzeitschrift zu Poesie als/in Übersetzung. Name und Konzept wurden inspiriert vom *Telephone Game* (zu deutsch: Stille Post). In jeder Ausgabe werden ca. 5 Gedichte eines ausländischen Dichters von ca. 10 bis 15 amerikanischen Dichtern und Übersetzern übertragen, unabhängig davon, ob diese die Ausgangssprache kennen. Anhören kann man sich Teile davon bei „Phoned In“, einer kleinen Telefonsendung des Kunstmagazins „Bomb“:

<http://www.telephonejournal.blogspot.com/>

<http://bombsite.powweb.com/?p=13636>

## 7. Rezensionstipp

Herman Melville: Schlachtstücke – Battle Pieces. Gedichtezyklus, kommentierte zweisprachige Ausgabe mit historischen Abbildungen. Aus dem Amerikanischen von Raimund Varga. Luftschacht Verlag, Wien 2010, 250 Seiten, 36,00 Euro

Verlagsinformation:

Nach zehn Jahren literarischen Schweigens meldet sich Melville 1866 mit seinem sprachgewaltigen Gedichtezyklus Battle Pieces zurück. Seine beeindruckende Aufarbeitung des amerikanischen Traumas „Secessionskrieg“, die jetzt erstmals in deutscher Übersetzung vorliegt, setzt mit den Mitteln der Sprache um, was Goya grafisch in seinen Blättern Desastres de la Guerra gelang: Schrecken und Sinnlosigkeit des Krieges in Bilder zu fassen.

Disclaimer: Der VDÜ-Rezensionstipp weist auf deutsche Erstausgaben, Neuübersetzungen oder Werke hin, die sich thematisch mit der Arbeit des Übersetzens befassen. Er stellt darüber hinaus kein kritisches Urteil dar. Es handelt sich um keine Werbekooperation mit dem Verlag.

## 8. Sie über uns – Übersetzer in der Presse im September

Viel Beachtung fand wieder einmal das Ringen mit Giganten – Hans Stillets Montaigne-Übertragung etwa oder Barbara Conrads Neuübersetzung von Tolstojs „Krieg und Frieden“. Gewürdigt werden schillernde Gestalten wie Feridun Zaimoglu – anlässlich seiner und Günter Henkels Hamlet-Übertragung - oder Denis Scheck, der im zarten Alter von zwölf Jahren als Übersetzer debütierte. Wohlfeile Pauschalurteile treffen vor allem Übersetzungen aus dem Englischen, weil jeder meint, diese Sprache (in all ihrer geografischen und soziologischen Vielfalt) zu beherrschen, darunter auch eine Politjournalistin der Süddeutschen Zeitung, die sich bisher nicht als Literaturkritikerin hervorgetan hat. Im Fall von Jonathan Franzens Roman „Freiheit“, der von Bettina Abarbanell und Eike Schönfeld in Abstimmung mit dem Autor übersetzt wurde (Franzen spricht bekanntermaßen hervorragend Deutsch), blendet Evelyn Roll mindestens zwei wichtige Faktoren aus: Der multiperspektivische Roman verlangt unterschiedliche Stimmen – da bietet ein Übersetzergespann einen nicht zu unterschätzenden Mehrwert – und Franzens Stil ist im Original alles andere als gefällig, seine Syntax bewusst sperrig. Einen glatten deutschen Text zu verlangen zeugt, bei allem Respekt, von literarischem Unverstand. Ein anderer interessanter Fall ist der Roman „Cash“ von Richard Price, den Miriam Mandelkow übersetzt hat. Diese Tour de Force wurde vielfach gewürdigt, oft allerdings mit dem Hinweis auf das, was der deutschen Sprache fehlt – nämlich die vielen Varianten des New Yorker Slangs. Diese Feststellung ist so allgemein wie nichtssagend, interessant ist vielmehr, welche Strategien die deutsche Übersetzerin jeweils anwendet, um die Fülle zu markieren, das Milieu lebendig werden zu lassen, die Dialoge rhythmisch und knapp zu halten – das zu beleuchten wäre ein produktiver Ansatz, der nicht die Grenzen, sondern die Möglichkeiten der deutschen Sprache sondierte. Diese jüngsten Beispiele zeigen wieder einmal, dass wir die Debatte über Kriterien für eine angemessene Übersetzungskritik dringend weiterführen müssen. Weitere Einblicke gewinnen Sie hier:

<http://literaturuebersetzer.de/pages/presse/presselinks.htm>

## 9. Autorenstimme des Monats

Führt man im Englischen jemanden in die Irre, schickt man ihn nicht auf den Holz-, sondern auf den Gartenweg: *lead someone down the garden path*. Übersetzen wird für mich immer mehr zu einem solchen Gartengehen, und zwar im zweifachen Sinne. Einerseits kommt es mir darauf an, mit und neben dem Originalgedicht zu spazieren, das heißt sein Laufen, Schreiten, Springen wichtiger zu nehmen als sein Sagen, Rätseln, Rufen. Ich meine damit nicht objektiv zählbare Verse und Füße (aber auch), sondern den rhythmisch-gestischen Abdruck, den eine Zeile mit ihrem Auf und Ab, ihren Kadenzen, in meinem Körper hinterlässt. Going for a walk with an English poem heißt für mich zum Beispiel: Versuche so oft wie möglich, die Endstellung des Verbs zu verhindern! Das macht mich zuweilen ganz kirre. Als würde Mark Twain höchst persönlich in meinem Nacken keuchen. („Deutsche Bücher sind recht einfach zu lesen, wenn man sie vor einen Spiegel hält oder sich auf den Kopf stellt, um die Konstruktion herumzudrehen.“) Dass Mark Twain mir nicht im Nacken sitzt, sondern keucht, hat mit dem zweiten interessanten Aspekt des Gartengehens zu tun, nämlich mit der Irre, oder mit *breathing down my neck*, also damit, dass hier etwas vermischt wurde, was beim Übersetzen normalerweise säuberlich getrennt wird, nämlich verschiedene Sprachen, Ausdrucksweisen etc. Heimlich träume ich davon, das Ideal einer sauberen, reinen usw. Übersetzung hinter mir zu lassen und stattdessen dort, wo gar nichts mehr und alles geht, mit einer „Unreinheit“ zu spielen, die in meinen Gedichten schon länger um sich greift. Dirty Bird Translation. Translantisches. Eine Unreinheit, die nicht so sehr auf Nichtkönnen beruht (denn können muss man, um die besseren Fehler zu machen), sondern auf Nichttrennenkönnen. Die Lust, das fremde Material in der Zielsprache poetisch wirksam werden zu lassen, wie ein sanftes Gift/gift. Vielleicht ist Unreinheit nur ein anderes Wort für das, was Édouard Glissant meinte, als er schrieb: Übersetzung ist „eine wahrhaft kreolisierende Operation“: „Eine Spur in die Sprachen legen heißt, eine Spur ins Unvorhersehbare unserer nun gemeinsamen Lebensbedingungen legen.“ Unvorhersehbar, denn diese Art des Spazierengehens bringt es mit sich, dass man zuweilen nicht mehr weiß, auf welcher Seite des Gartenwegs man steht.

Uljana Wolf

Dies war der Pressenewsletter Nr. 7/10 vom Verband deutschsprachiger Übersetzer literarischer und wissenschaftlicher Werke e.V. (VdÜ) / Bundessparte Übersetzer im Verband deutscher Schriftsteller (VS) in ver.di. Redaktion: VdÜ Pressestelle. Newsletter abbestellen? Einfach diese Mail an den Absender [presse@literaturuebersetzer.de](mailto:presse@literaturuebersetzer.de) zurück.

---

VdÜ Pressestelle  
c/o Patricia Klobusiczky  
Hagenstraße 7  
10365 Berlin  
Tel. 030/25769777 oder 0170 28 90 311  
[presse@literaturuebersetzer.de](mailto:presse@literaturuebersetzer.de) - <http://www.literaturuebersetzer.de>